

Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2013/2014

Analyse zur Situation der Sportvereine in
Deutschland

Zusammenfassung

Christoph Breuer & Svenja Feiler

Die deutschen Sportvereine können bereits auf eine lange **Geschichte** zurückblicken. Bei rund 8 % der heute existierenden Vereine liegen die Gründungsjahre vor 1900. Während sich in den Jahren des zweiten Weltkrieges ein deutlicher Rückgang an Vereinsgründungen zeigt, entstand die größte Anzahl an Vereinen zwischen 1961 und 1990. Die Innovationskraft des Systems des vereinsorganisierten Sports in Deutschland zeigt sich dadurch, dass knapp ein Viertel der Vereine seit der Wiedervereinigung Deutschlands gegründet wurden.

Hierbei stellen die Sportvereine ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren **Vereinszielen** zum Ausdruck kommt. So ist es den Vereinen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln sowie eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller deutschen Sportvereine verlangt einen monatlichen **Mitgliedsbeitrag** für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,10, für Erwachsene von maximal € 6,20 und für Familien von maximal € 12,-.

Für die gemeinwohlorientierte Ausrichtung spricht auch, dass eine zunehmende Anzahl an Vereinen bei der Angebotserstellung mit anderen Akteuren des Gemeinwohls kooperiert. Hierbei sind die häufigsten **Kooperationspartner** insbesondere Schulen, andere Sportvereine, Kindergärten bzw. Kindertagesstätten und Krankenkassen.

Nach wie vor ist das **Ehrenamt** für die Sportvereine von besonderer Bedeutung. Seit 2009 ist die Gesamtanzahl der ehrenamtlich Engagierten bundesweit stabil. Während die Anzahl der Ehrenamtlichen auf der Vorstandsebene rückläufig ist, hat die Anzahl der ehrenamtlichen Positionen auf der Ausführungsebene zugenommen. Auch Jugendliche haben in den Sportvereinen die Möglichkeit, sich aktiv ins Vereinsleben einzubringen. **Beteiligungsmöglichkeiten** für die Jugend bestehen z.B. in Form von Jugendvertretern oder Jugendwarten, die über einen Sitz im Gesamtvorstand verfügen oder durch eine von den Jugendlichen gewählte Jugendvertretung. Auffällig ist jedoch, dass über ein Drittel der deutschen Sportvereine keine Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen anbietet. Dieser Anteil hat im Laufe der Jahre zudem signifikant zugenommen.

Dass die Sportvereine dennoch nach wie vor ein attraktives Angebot für Kinder und Jugendliche unterbreiten wird dadurch untermauert, dass über 80 % der Vereine die junge Zielgruppe bis einschließlich 18 Jahren unter den Mitgliedern haben. Rund ein Fünftel der Sportvereine in Deutschland kann als explizit **kinder- und jugendorientiert** bezeichnet werden. Diese Vereine verfügen über mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit für die Jugend, die Position des Jugendwarts existiert im Verein und die Vereine engagieren sich nach Selbstaussage stark in der Jugendarbeit. Kinder- und jugendorientierte Vereine unterscheiden sich sowohl angebotsspezifisch als auch strukturell von den übrigen Vereinen. Es handelt sich tendenziell um größere Vereine mit einem vielfältigen Sportangebot, die besonderen Wert auf Qualität, sowohl der Sportangebote als auch der Trainer und Übungsleiter, legen. Zudem verfügen diese Vereine häufiger über bezahltes Personal. Auch die Kooperationsquoten fallen in kinder- und jugendorientierten Vereinen höher aus.

Neben den ehrenamtlich Engagierten, die für die Sportvereine im Einsatz sind, setzt gut ein Viertel der deutschen Sportvereine zudem auf **bezahlte Mitarbeit**. Hierbei zeigt sich, dass bezahlte Mitarbeiter, sowohl in der Gesamtbetrachtung als auch differenziert nach Aufgabenbereichen und Beschäftigungstypen, häufiger in größeren Vereinen und Mehrspartenvereinen vorzufinden sind. Zudem spielt das Sportangebot bei der Beschäftigung von bezahltem Personal eine wichtige Rolle. Vereine, die Golf, Fechten oder Hockey anbieten, verfügen besonders häufig über bezahlte Mitarbeiter. Außerdem zeigen sich regionale Unterschiede, die insbesondere zwischen den alten und den neuen Bundesländern auftreten.

Was die **Integration** von Migranten in den Sportvereinen betrifft so zeigt sich, dass zwei Drittel der Vereine über Mitglieder mit Migrationshintergrund verfügen. Dieser Anteil ist seit 2009 signifikant angestiegen. Insgesamt haben 6,2 % der Vereinsmitglieder einen Migrationshintergrund. Sehr auffällig ist, dass es hinsichtlich der Integration von Migranten in den Sportvereinen deutliche Ost-West-Unterschiede gibt. So verfügen Vereine in den neuen Bundesländern vergleichsweise seltener über Mitglieder mit Migrationshintergrund als Vereine in den alten Bundesländern. Dies entspricht jedoch auch dem Muster in der Gesamtbevölkerung.

Für die Bereitstellung von Angeboten für ihre Mitglieder greifen die Sportvereine nach wie vor auf **vereinseigene und kommunale Sportanlagen** zurück. Bundesweit besitzen 45,8 % der Vereine eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) und 62,4 % nutzen kommunale Sportanlagen.

Allgemeine Probleme zeigen sich vor allem im Bereich Personal: So wird die Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter als besonders herausfordernd von

den Vereinen empfunden. Zudem hat der Problemdruck in diesen Bereichen innerhalb der letzten zwei Jahre signifikant zugenommen. Auf die Knappheit ehrenamtlichen Engagements deuten außerdem lange reale Amtszeiten und ein erhöhter Altersdurchschnitt speziell auf der Vorstandsebene hin. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der demographischen Entwicklung in den Regionen. Dieses Problem hat sich im Vergleich zu 2011 ebenfalls verstärkt. Weiterhin sehen sich die Vereine aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften belastet. Zudem zeigen sich deutliche zeitliche Auswirkungen der Ganztagschulen und des achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb. Leicht zurückgegangen ist hingegen der Druck aufgrund von Problemen der Mitgliederbindung und -gewinnung

Auffällig ist, dass eine steigende Anzahl an Sportvereinen in Deutschland angibt, in ihrer **Existenz bedroht** zu sein. Insgesamt trifft dies auf rund 33.900 Vereine zu. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Aber auch durch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagschulen und des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb fühlt sich eine zunehmende Anzahl an Vereinen existenziell bedroht.

Dass die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Vereine zunehmend belastender wird, wird dadurch untermauert, dass in den Sportvereinen eine Vielzahl an **bürokratischen Vorschriften** bzw. Informationspflichten anfällt, die problemsteigernd wirkt. Die verschiedenen Informationspflichten können im Wesentlichen in drei Bereiche gegliedert werden: Steuerliche Angelegenheiten, administrative Aufgaben und Genehmigungen. Es zeigt sich, dass die Vereine den bürokratischen Aufwand aufgrund steuerlicher Angelegenheiten mit Abstand am stärksten bewerten.

In **finanzieller Hinsicht** zeigen sich die Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine im Vergleich zu 2011 überwiegend stabil. Etwas höhere Ausgaben im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum fielen in den Bereichen Sportgeräte und Sportkleidung, Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie bei den Abgaben an Sportorganisationen an. Im Bereich der Einnahmen gibt es einzig leichte Rückgänge im Bereich der Einnahmen aus der Vermögensverwaltung. Insgesamt konnten rund 76 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben, was im Vergleich zu 2011 einem leichten Rückgang entspricht (-3,8 %).